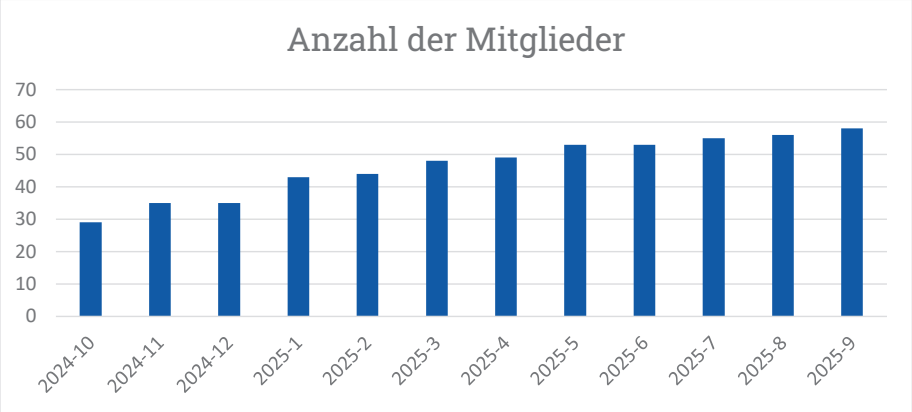
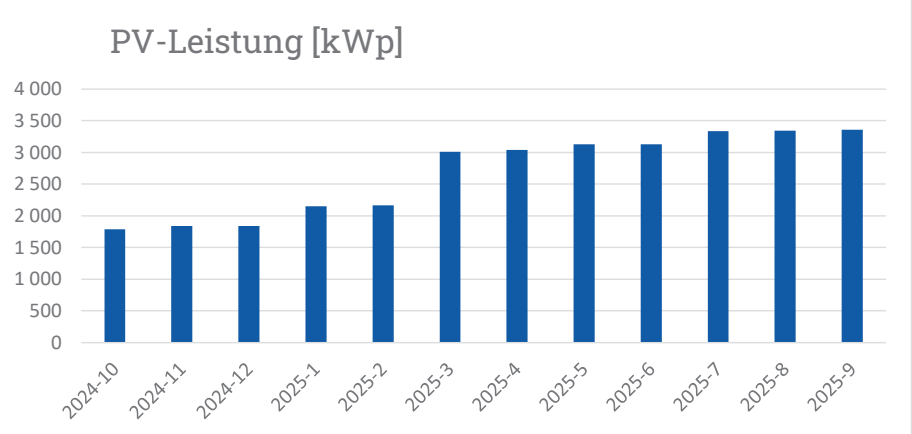
Die BEG in Zahlen – drittes Quartal 2025

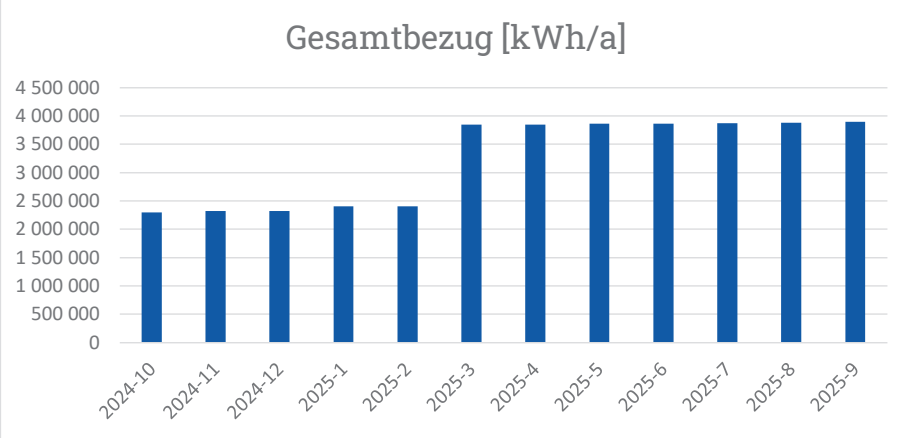
Ein weiteres Quartal liegt hinter uns, die September-Abrechnung wurde bereits verschickt – damit ist es wieder an der Zeit, Euch die neuesten Kennzahlen unserer BEG zukommen lassen. Ende September hatten wir 58 Mitglieder mit insgesamt 129 aktiven Zählpunkten, davon 49 Einspeiser und 80 Abnehmer.

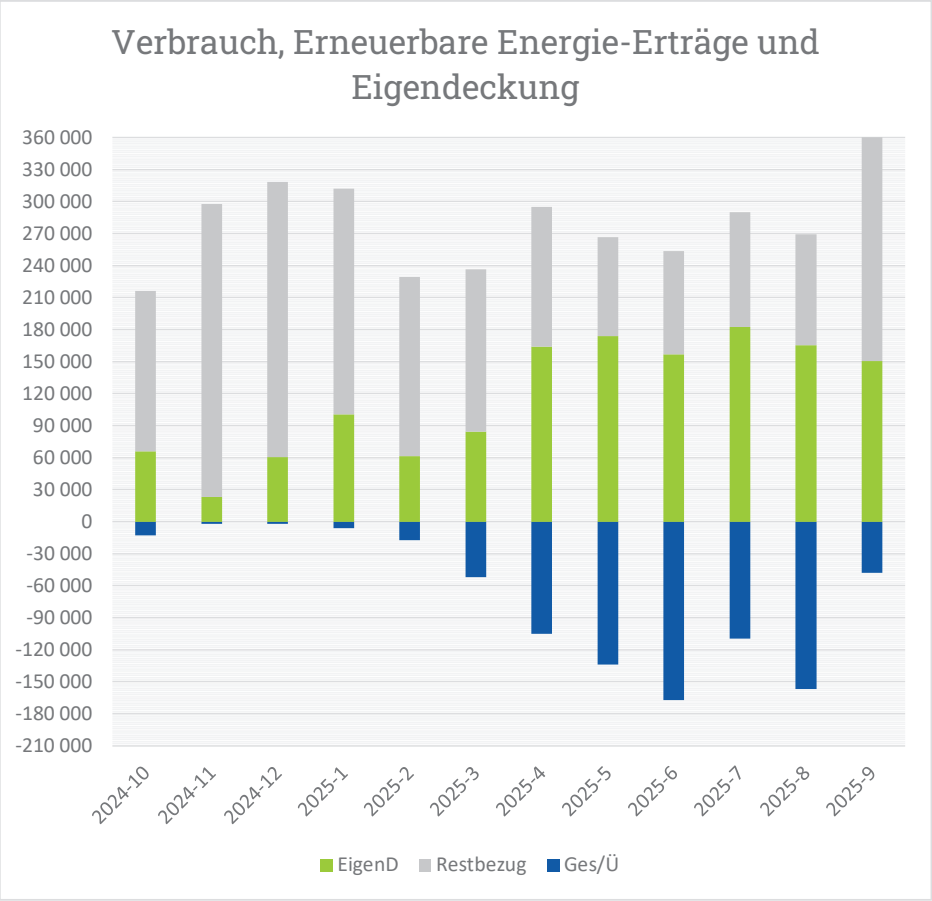
Die Energiebilanz ist sehr beachtlich: Der Gesamtstromverbrauch der BEG betrug in den drei Monaten ca. 938.000 kWh. Unsere Windkraft-, Wasserkraft- und PV-Anlagen produzierten gut 813.000 kWh, von denen wir knapp 499.000 selbst verbrauchen konnten. Damit waren wir im Juli zu 63 %, im September zu 40 % autark in der Stromversorgung!

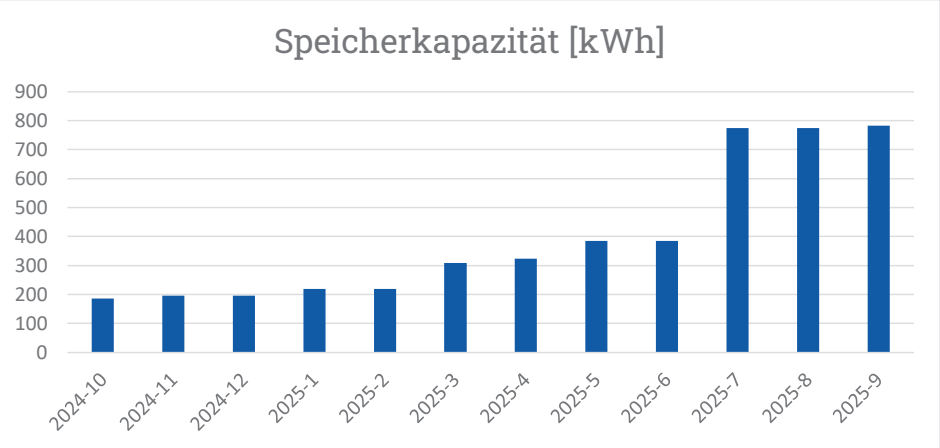
An dieser Stelle wie gewohnt der Vergleich mit dem durchschnittlichen Jahresbedarf eines Vier-Personen-Haushalts (ohne elektrische Warmwasserbereitung): Die von uns in der BEG verteilte Energiemenge hätte 155 Familien ein ganzes Jahr lang versorgen können. Die Kennzahlen im Detail:

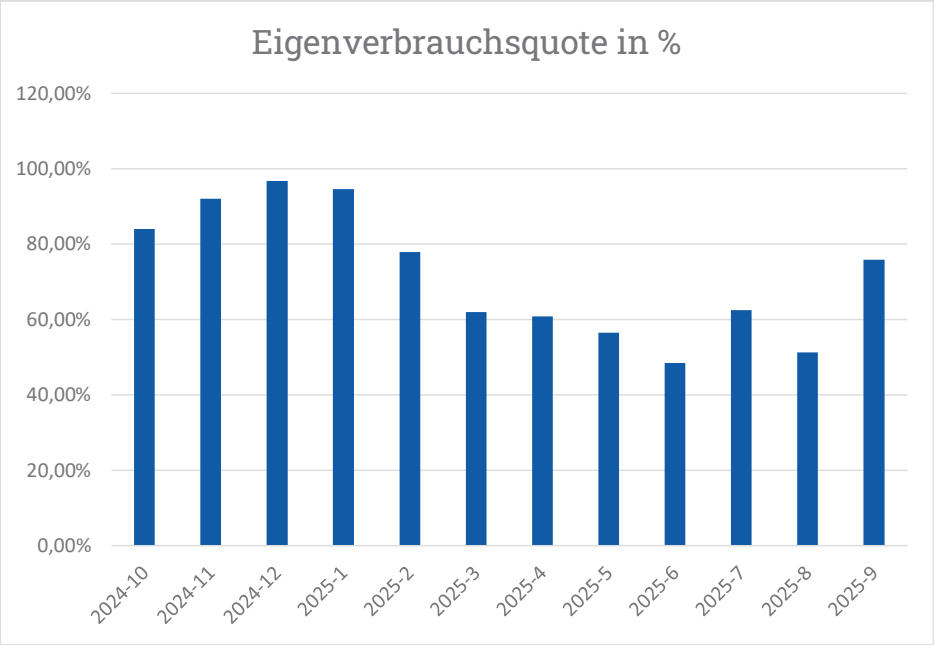


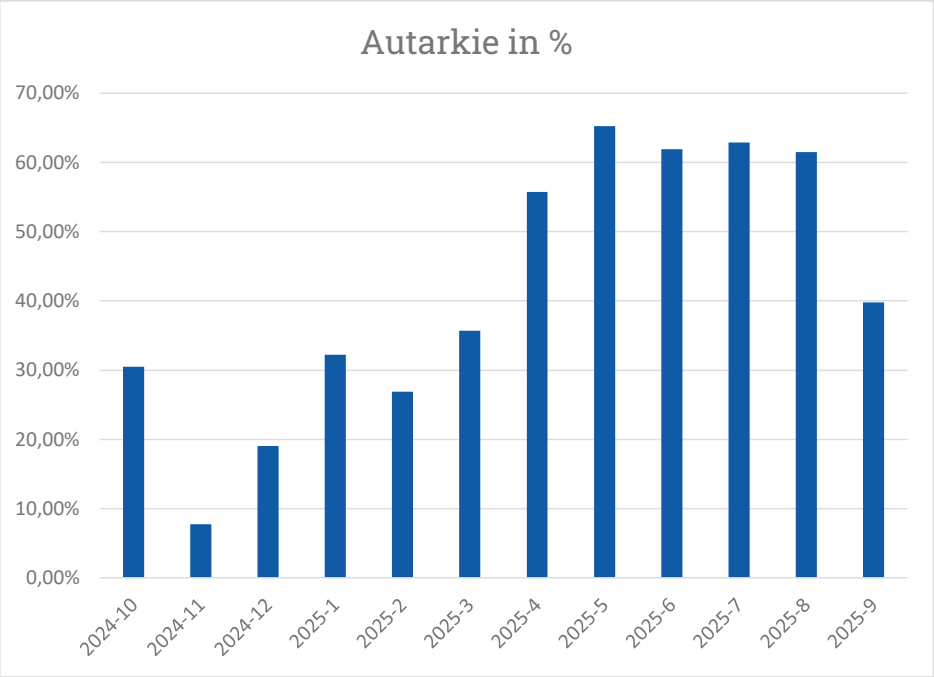





Verbrauch, Erneuerbare Energie-Erträge und Eigendeckung
360 000
330 000
300 000
270 000
240 000
210 000
180 000
150 000
120 000
90 000
60 000
30 000
0
-30 000
-60 000
-90 000
-120 000
-150 000
-180 000
-210 000
2024-10
2024-11
2024-12
2025-1
2025-2
2025-3
2025-4
2025-5
2025-6
2025-7
2025-8
2025-9
EigenD
Restbezug
Ges/Ü


Speicherkapazität [kWh]
900
800
700
600
500
400
300
200
100
0
2024-10
2024-11
2024-12
2025-1
2025-2
2025-3
2025-4
2025-5
2025-6
2025-7
2025-8
2025-9


Eigenverbrauchsquote in %
120,00%
100,00%
80,00%
60,00%
40,00%
20,00%
0,00%
2024-10
2024-11
2024-12
2025-1
2025-2
2025-3
2025-4
2025-5
2025-6
2025-7
2025-8
2025-9


Autarkie in %
70,00%
60,00%
50,00%
40,00%
30,00%
20,00%
10,00%
0,00%
2024-10
2024-11
2024-12
2025-1
2025-2
2025-3
2025-4
2025-5
2025-6
2025-7
2025-8
2025-9

Zu Besuch bei „unserem“ BEG-Windrad

Der Mix aus Wasser, Wind und Sonne sorgt in unserer Gemeinschaft dafür, dass wir unabhängiger von den Jahreszeiten, von Wind & Wetter geworden sind – denn wenigstens eine Form der Erneuerbaren wird ja immer produziert. Hautnah an bzw. noch besser IN ein Windrad kommt man allerdings eher selten, und so ist es wenig verwunderlich, dass im September der Besuch des Windparks Sternwald in Vorderweißenbach die anschließende Generalversammlung unseres Vereins quasi zur Nebensache degradierte.

Andreas und Benjamin Reichl, Geschäftsführer der STERNWIND Errichtungs- und Betriebs-GmbH, standen bei dieser privaten Führung durch den ersten österreichischen Waldwindpark geduldig Rede und Antwort – zu technischen Fragen genauso, wie zur sozialen Akzeptanz der Windräder oder zu energiepolitischen Themen.

„Schneewittchen“, so der Kosename „unseres“ 2 MW starken Windrads, erzeugt seit 2003 saubere Energie und ist das Urgestein des Parks. Die insgesamt neun Windkraftanlagen lieferten allein in diesem Jahr bereits 24.393.130 kWh.

Übrigens wurden für den kompletten Windpark nur 150 Meter an neuen Wegen errichtet, zum überwiegenden Teil werden die bestehenden Forstwege genutzt. Auch sonst wird penibel darauf geachtet, so wenig wie möglich in die umgebende Biosphäre einzugreifen.

„So ein riesiges Windrad braucht bestimmt auch ein gigantisches Fundament?“ Mitnichten. Die Giganten stehen auf einem Sockel von ca. 20 x 30 m mit max. 3 m Tiefe, somit reichen etwa 500 m^3 Beton aus.

Fotos: Bachler, Chiari, Pelzer, Strasser

Datenmüll vermeiden = Ressourcen schonen

Auch digitale Ordnung ist eine Form von Klimaschutz. Jede E-Mail, jedes gespeicherte Foto und jedes „für alle Fälle" in der Cloud abgelegte Dokument verbraucht Strom – in Rechenzentren, Netzen und bei uns zu Hause. Dieser Verbrauch ist weltweit kein Randthema mehr: Die Internationale Energieagentur (IEA) schätzte den Strombedarf von Rechenzentren schon für das Jahr 2022 auf 240 bis 340 TWh, Kryptowährungen nicht mitgerechnet! Das sind etwa 1 bis 1,3 % des weltweiten Stromverbrauchs, Tendenz steigend. Der wachsende Stromhunger der Digitalwirtschaft gilt nicht umsonst als einer der Treiber des globalen Strombedarfs, er soll der IEA nach in der EU im Jahr 2026 um 30 % größer sein als 2023.

Warum ist das so?
Damit Daten jederzeit abrufbar sind, laufen Millionen Server rund um die Uhr. Sie verbrauchen nicht nur Strom fürs Rechnen und Speichern, sondern genauso für die Kühlung. Zusätzlich braucht auch die Datenübertragung Energie: Je mehr MB oder GB verschickt werden, desto mehr Strom wird von den Netzen und Funkverbindungen verbraucht. Besonders mobile Daten sind energieintensiv. Kurzum: Weniger Daten bedeuten weniger Stromverbrauch und damit auch weniger CO2-Emission.

Vorsicht bei „CO2 pro E-Mail"!
Oft liest man, eine E-Mail verursache x Gramm CO2. Solche Zahlen sind aber irreführend – denn es macht einen riesigen Unterschied, ob nur ein kurzer Text verschickt wird oder eine Mail mit vielen großen Fotos, die dann auch noch jahrelang gespeichert bleibt. Seriöser ist: Je weniger Datenmenge und Speicherzeit, desto besser für unser Klima.

Alltagstipps: So schrumpft der digitale Fußabdruck sofort

- Anhänge verkleinern: Fotos vor dem Versenden am Smartphone komprimieren (z. B. „Mittel" statt „Original"). PDFs „für Web" speichern. Große Dateien lieber als Download-Link teilen.
- Aufräumen in der Cloud: Regelmäßig alte Backups, Mehrfachfotos und veraltete Versionen löschen; Papierkorb leeren.
- Newsletter-Diät: Abmelden statt immer alles automatisch löschen. Große Anhänge nach dem Download aus dem Postfach entfernen.
- Sammel-Mails statt Massensendungen: Keine „Reply-all", wenn nicht nötig. Verteiler aktuell halten.
- Bewusst senden: Möglichst WLAN statt Mobilfunk nutzen, automatische Uploads (z. B. Originalfotos) nur bei Bedarf aktivieren.
- Dateien effizient speichern: Fotos in platzsparenden Formaten sichern (WebP, JPG), PDFs und Videos komprimieren.
- Lokale Ordnung: Nicht mehr gebrauchte Dateien löschen, Cache und Downloads regelmäßig leeren.
- Grüne Anbieter wählen: Bei Cloud-Diensten auf nachhaltige Rechenzentren achten; die Nachfrage lenkt das Angebot!

Fazit
Digitale Bequemlichkeit hat einen realen Energiepreis. Mit ein paar Gewohnheiten – weniger, kleiner, kürzer speichern und versenden – lässt sich der Datenberg deutlich reduzieren. Das schont Stromnetze, spart Kosten, schützt das Klima und damit auch unsere eigene Lebensqualität. Kurz: Jede eingesparte Megabyte-Wolke ist ein Stück blauer Himmel.

Quellen IEA:
https://www.iea.org/energy-system/buildings/data-centres-and-data-transmission-networks
https://iea.blob.core.windows.net/assets/18f3ed24-4b26-4c83-a3d2-8a1be51c8cc8/Electricity2024-Analysisandforecastto2026.pdf